

ANDREAS BRENNER

**DAS
ENDE
DES
WOKE
ISMUS**

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

Andreas Brenner

—

Das Ende des Wokeismus

für Angeli & Yonatan

Andreas Brenner ist Professor für Philosophie an der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz, FHNW in Basel. Wichtigste Buchveröffentlichungen: „CoronaSoma“; „CoronaEthik“; „Altern als Lebenskunst“; „WirtschaftsEthik“ und „UmweltEthik“.

Andreas Brenner

Das Ende des Wokeismus

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist

ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-8740-0

eISBN 978-3-8260-8741-7

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhaltsverzeichnis

1. Gespenster und Gespinste	7
2. Ein buddhistischer Meisterdenker, der im Hintergrund bleibt	13
„Verletze niemanden!“	14
<i>Duell-Forderung und Cancel-Kultur</i>	18
„Das verletzt auch mich“	20
„Hilf allen, soweit du kannst“	23
3. Eine säkulare Religion	29
<i>Die hermetische Lehre</i>	33
<i>Der Daseinszweck</i>	35
<i>Das geschlossene Wertesystem</i>	38
<i>Funktionselite</i>	41
<i>Sanktionen</i>	45
4. Out-Gründe	51
<i>Kulturelle Aneignung</i>	52
<i>Antirassismus</i>	61
<i>Gendern</i>	67
<i>Woker Kapitalismus</i>	70
5. Schadensmaximierung	75
<i>Erbschuld-Lehre</i>	76
<i>Identitätszugehörigkeit und Identitätsargument</i>	80
<i>Wer oder Was?</i>	84
<i>Aufklärung adé</i>	87
6. Die Vergangenheit des Wokeismus	91
Anmerkungen	97
Literatur	103

1. Gespenster und Gespinste

Innerhalb weniger Jahre hat sich das öffentliche Leben in Europa und den USA deutlich gewandelt. Eine neu entstandene Sprachpolitik hat neue Sprechregeln, neue Sprechverbote und sogar Kulturverbote erlassen. So gilt es neu als nicht mehr opportun, das Wort „Mutter“ zu benutzen, auf der sicheren Seite ist man, wenn man stattdessen von einer „gebärenden Person“¹ redet. Verboten ist es, von zwei Geschlechtern zu reden, geboten, von den vielen oder einem fluiden Geschlecht zu sprechen. Verboten ist es, das Werk von Karl May aber auch bestimmte Oratorien Händels zu genießen und wer in einer „Mohrenstraße“ wohnt, sollte sich an einer Umbenennungs- oder zumindest Schildüberklebungaktion beteiligen.

Begriffe, die bis anhin in ganz anderen Bereichen eine Rolle spielten, beispielsweise an Flughäfen, regeln und reglementieren nun auch das Leben derjenigen, die am Boden bleiben: Überall wird jetzt *gecanceled* oder es werden *Schutzräume* angeboten. Die Kultur des Cancelns, die also nicht länger auf die Anzeigetafel im Flughafen beschränkt bleibt, kann mittlerweile aber genau so wirken: So wie ein Flug plötzlich von der Anzeigetafel verschwindet, so verschwinden ganz unvermittelt Vortragstitel aus den Programmen der Veranstalter. Wer sich getraut, nachzufragen, wird dann dieses mächtige Wort zu hören bekommen: „gecanceled“.

Wo aber Vortragstitel gestrichen werden, da werden auch Menschen, die diese Vorträge halten wollten, gestrichen. Und wo Menschen aus Veranstaltungsprogrammen gestrichen werden, da werden sie häufig auch noch in anderen Bereichen

gelöscht. Und so haben in den letzten Jahren viele Menschen ihre Existenzgrundlage verloren: Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die beispielsweise Positionen vertraten, die von der Transgender-Bewegung abgelehnt werden, haben ihre Jobs an der Universität ebenso verloren, wie Musiker, die wegen ihrer Haartracht als „unmöglich“ bezeichnet wurden, um ihre Auftrittsmöglichkeiten gebracht wurden. Neu an dieser Entwicklung ist, dass sich diese Fälle nicht etwa in atheistischen Diktaturen oder in selbsterklärten Gottesstaaten ereignen, sondern in Demokratien westlichen Typs.²

Was bis vor kurzem noch als Zensur betrachtet worden wäre, gehört inzwischen zum guten Ton und zum Beweis moralischer Integrität. Wer sich nicht unmöglich machen will, wird entsprechend genau hinhorchen, was zu sagen, opportun ist und vor allem penibel alles vermeiden, was von der neuen Kultur geächtet wird. Um es mit einem Wort zu sagen: Man muss in der neuen Kultur des Wokeismus *woke* sein.

Das ist aber leichter gesagt als getan. Selbst wer ganz willfährig ist und dem neuen Sprachregime keinen Anlass zur Empörung geben will, kann den Zorn des Wokeismus hervorrufen. Denn das Problem und die Herausforderung des Begriffs besteht darin, dass man in einer Zeit hoher gesellschaftlicher Dynamik eigentlich immer erst im Nachhinein weiß, was denn woke ist.

Aber ein paar Themen kann man sich schon einmal merken, so dass es einem hilft, zumindest versuchsweise auf der richtigen Seite zu stehen. So gilt es beispielsweise als neuer Standard die Worte „Europa“ oder „weiß“ (gemeint ist die Hautfarbe) nur noch mit einem moralischen Vorbehalt zu nennen. Apropos Hautfarbe: Galt es bis zum Auftreten dieser neuen Bewegung als moralisch falsch und ethisch verwerflich, die Hautfarbe einer Sprecherin oder eines Autors zu themati-

sieren, so gilt dies im Wokeismus häufig schon als geboten. Zu den mittlerweile nur noch abschätzig zu verwendenden Begriffen zählt auch der der *Aufklärung*. Die Aufklärung und das heißt auch ihre Vordenker, sind neu ebenso als Verursacher von Ausbeutung und Unterdrückung wie auch als Begründer eines sträflichen Individualismus verschrien. Um sich von dieser zur Irrlehre erklärten Kultur zu befreien, empfiehlt der Wokeismus eine Orientierung an Kollektiven. Wer sich den vom Wokeismus als unbescholten und das heißt als Opfer-Kollektiven anerkannten Gruppen zugehörig fühlt, der ist in der woken *Identitätspolitik* auf der guten Seite. Damit findet ein weiterer Bruch mit der bisherigen westlichen Gesellschaft statt: Das erste Kriterium zur Beurteilung eines Menschen ist nicht länger seine individuelle Tat, sondern seine Herkunft. Deshalb gelten nun gewisse Identitäten oder „Stämme“ von vornherein als schuldig: Wer „europäisch“, „weiß“ und „Mann“ ist, zählt bis auf weiteres zum Täterkollektiv und sollte, wenn er nicht gleich verstummt, sich nur noch in der Form von Selbstbezeichnung äußern. Da diese Menschen, selbst wenn sie zum Schweigen gebracht sind, ja immer noch da sind, baut der Wokeismus zusätzlich permanent an Schutzräumen. Die *Safe Spaces* sollen verhindern, dass Menschen, die den Opfer-Kollektiven zugeordnet werden, den Nachfahren der Täter-Kollektiven ausgesetzt werden. Das erscheint deshalb geboten, weil diejenigen, die als geborene Mitglieder von Täter-Kollektiven gelten, beispielsweise weiße Männer, nicht nur mit einer Erbschuld beladen sind, sondern selbst aktiv Schuld anhäufen.

Da sich der Wokeismus an Kollektiv-Identitäten orientiert, unterstellt er den sogenannten Täter-Kollektiven, dass sie mit ihren bösen Gedanken und Einstellungen weiter die Angehörigen von Opfer-Kollektiven verletzen. Diesen wie-

derum unterstellen die woken Guards, dass sie sich nicht selbst gegen die vermeintlichen Angriffe ihrer vermeintlichen Gegner wehren könnten. Deshalb werden die Schutzräume eingerichtet. Und weil die einen kraft ihrer Herkunft aggressiv und böse und die anderen kraft ihrer Herkunft unfähig zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung sind, gilt es dem Wokeismus nicht als rassistisch, sondern als fürsorglich, wenn Menschen einer bestimmten Hautfarbe vom Museumsbesuch ausgeschlossen werden.³

Diese komplette Neuausrichtung der gesellschaftlichen Orientierung geht, wie könnte es anders sein, nicht leise von statten. Wenn Menschen ihren Job verlieren oder mit Auftrittsverboten belegt werden, dann wird es laut und dies weniger, weil die so Geschassten sich laut wehren würden – was eher selten der Fall ist –, sondern weil diese Formen der Exekution bürgerlicher Existenz Vorbild- und Warnfunktion haben soll. Die laute Inszenierung der Vernichtung von Menschen ähnelt daher den als öffentliche Spektakel organisierten Hinrichtungen wie sie bis vor zweihundert Jahren in Europa gang und gäbe waren. Wenn beispielsweise auf der Place de Grève vor der grandiosen Kulisse des Pariser Rathauses ein Mensch geköpft wurde, so war die Stadt bereits lange zuvor über die Niedertracht des Kandidaten informiert und das herbeigeeilte Volk konnte in dessen spektakulärer Vernichtung die laute Bekräftigung der herrschenden Sitte studieren. Ganz ähnliche Spektakel finden im Zeitalter des Wokeismus statt. Dass es auch hier laut zu und hergeht, wundert nicht, sieht der Wokeismus doch die Gesellschaft in einem dauernden Ausnahmezustand. Da dieser für die neue Kultur von existentieller Bedeutung ist, gilt es diesen zu erhalten, was dadurch möglich ist, dass immer wieder neue Empörungen hervorgerufen werden. Die „dauererregte Gesellschaft“⁴ ist daher eine per se